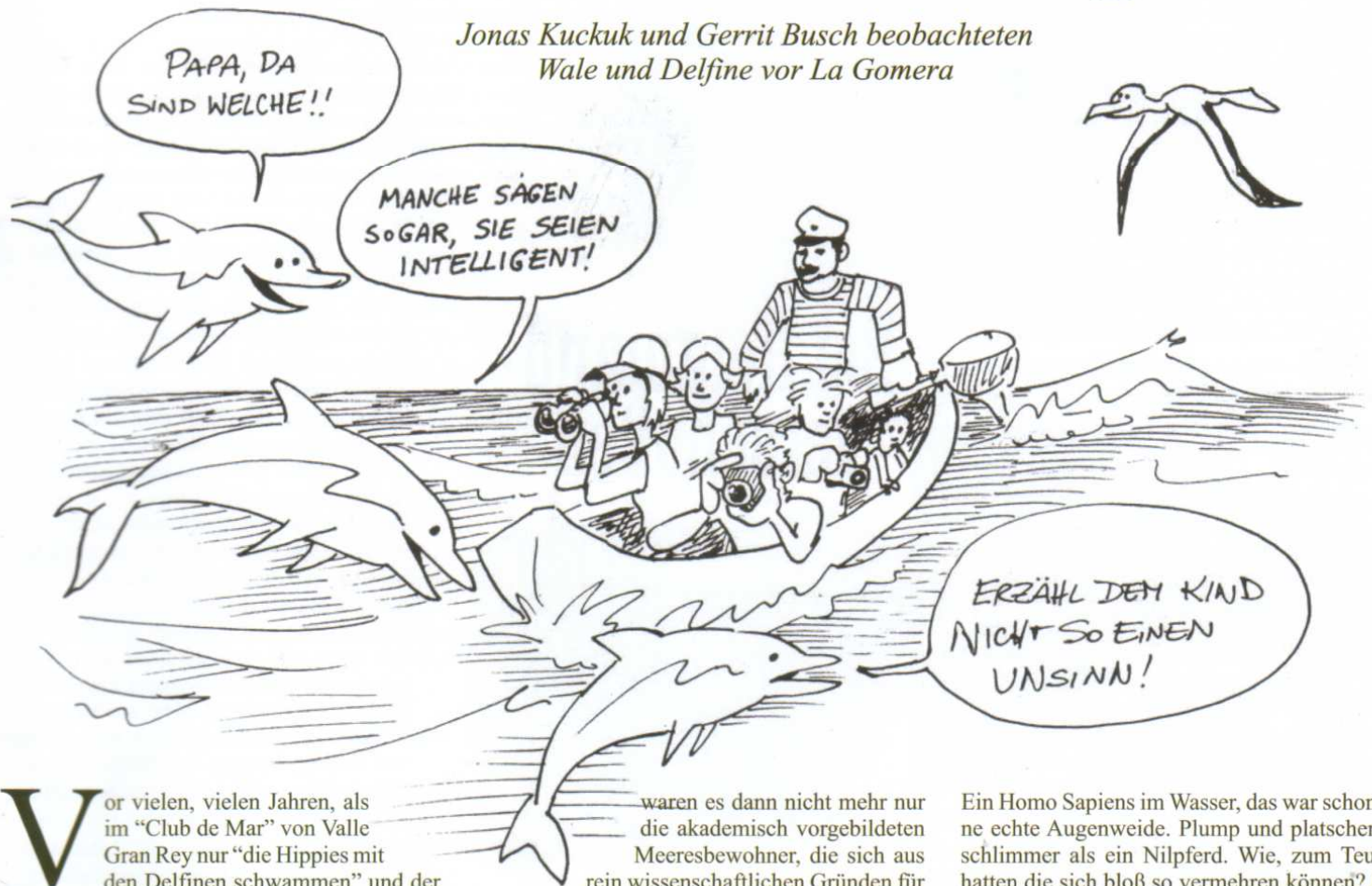


# Humanwatching

Jonas Kuckuk und Gerrit Busch beobachteten  
Wale und Delfine vor La Gomera



Vor vielen, vielen Jahren, als im "Club de Mar" von Valle Gran Rey nur "die Hippies mit den Delfinen schwammen" und der derbe Walthourismus auf den Kanaren noch nicht erfunden war, gründete unser alter Freund Kai von Tettenborn ein "Institut für delfinische Bewusstseinsforschung". Von Tettenborn vermutete damals schon, dass es auch unter den Meeres-säugetieren "Wissenschaftler" gab, die das Tun und Treiben der Menschen ähnlich zu erforschen suchten, wie das die Menschen mit diesen freundlichen Bewohnern der Meere taten. Es war ja auch mehr als naheliegend, dass man seitens der Wale und Delfine herauszufinden versuchte, was das denn für eine beknackte Spezies war, die die Weltmeere - obwohl sie selbst ja gar nicht darin lebte - so total versaute. Bald schon

waren es dann nicht mehr nur die akademisch vorgebildeten Meeresbewohner, die sich aus rein wissenschaftlichen Gründen für Homo Sapiens interessierten. Es kamen bald auch ganz normale Makrelenfresser, die ihren Kindern mal zeigen wollten, wie possierlich sie aussahen, die Kronen der Schöpfung, wenn sie in ihren kleinen Booten und den großen Necker-mannsdampfern alle gemeinsam so lustig über die Reling reiherten.

So also sahen sie aus, diese komischen Zweibeiner, die mit ihren Öltankern ganze Küsten unbewohnbar machten. Kaum zu glauben, dass diese merkwürdigen, flossenlosen Wesen mit der bunten Textilhaut tatsächlich in der Lage waren, mit Netzen und Harpunen ganze Wal- und Delfin-völker auszurotten und ihnen auch noch die letzten Futterfische wegzufressen.

Ein Homo Sapiens im Wasser, das war schon eine echte Augenweide. Plump und platschend - schlimmer als ein Nilpferd. Wie, zum Teufel, hatten die sich bloß so vermehren können? Die Kinder jedenfalls lachten sich kaputt, wenn sie das Glück hatten, bei einem Ausflug mal einen tollpatschigen, echten Menschen im Wasser zu sehen.

So war es auch kein Wunder, dass in den Delfin-Reisebüros der ganzen Welt "Humanwatching" DIE Attraktion war, und als einer der besten Plätze um frei lebende Homos im Wasser besichtigen zu können, gelten - neben Hawaii und den Bahamas - die Kanarischen Inseln - und als Geheimtipp: La Gomera.

Bei den nackten Hippies, die da früher im Meer rumplatschten, amüsierte sich der Bildungsdelfin vor allem über diese niedlich auf- und abhüpfenden Zipfelchen der Männchen mit den Rasta-Locken. Erst wusste man gar nicht, was das denn für komische, offenbar total nutzlose Gliedmaßen waren, die da so schlapp und tot an den Menschen hingen. Erst viel später kamen die Wissenschaftler drauf, dass es sich wohl um Fortpflanzungsorgane handeln müsse. Wie die allerdings in der Praxis funktionieren sollten, das blieb weiterhin ein Rätsel.

Und dass mit diesen winzigen Wurmfortsätzen tatsächlich der ganze Planet versaute werden konnte, das ist selbst in Kreisen delfinischer Wissenschaftler aus dem Bereich der Humanforschung bis auf den heutigen Tag ein unge-löstes Rätsel.



Eigentlich sahen die doch völlig harmlos aus. Und sie machten auch keineswegs den Eindruck, als hätten sie Pickel vor Doofheit. Na schön, vernünftig schwimmen konnten sie nicht. Unter Wasser schon gar nicht. Nach zehn Metern ging ihnen die Puste aus. Das war nicht doll. Immerhin schafften ja die Pottwale locker dreitausend Meter, ohne davon ein großes Aufheben zu machen. So was lernten die schon als Kinder.